

Kleine Bühne Wolfenbüttel begeisterte mit „Kasper auf Burg Rabenstein“

Mit List und Tücke gegen den Drachen

Von Stephanie Peißker

WOLFENBUTTEL „Paß bloß auf, hinter Dir ist ein dicker Drache“, der kleine Junge war im Theatersaal des Schlosses von seinem Sitzplatz aufgesprungen und in seiner Aufregung zur Bühne gelaufen, um den Dorfschulzen Klotz vor dem grünen Ungeheuer im Hintergrund zu warnen. Grandios. Den Schauspielern der Kleinen Bühne Wolfenbüttel gelang es, mit ihrem Weihnachtsmärchen „Kasper auf Burg Rabenstein“ ihre Zuschauer mitzureißen.

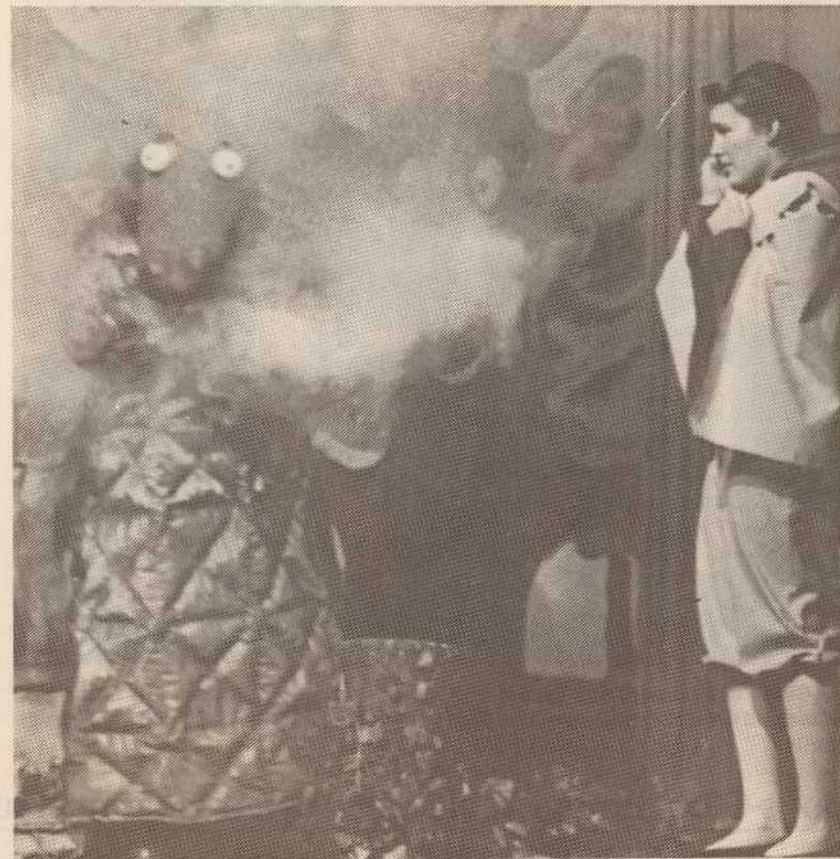
Lustig war's und lehrreich oben-drein: Da ist der besonnene Ritter Kunz, gespielt von Simone Wottrich, der seine Lanze lieber als Bohnenstange im Garten nimmt. Als Ritter sieht er – sehr zum Mißfallen seiner Mutter, Frau Kunigunde (Andrea Brösicke) – gar nicht aus wie ein Ritter: Mit Gärtnerschürze und Gärtnerhut mischt er im Geschehen mit. Er spricht viel lieber mit seinen Blumen im Garten, als sich ritterlich zu verhalten.

Und da ist Bianca Hildebrand als Kasper Larifari, von Beruf Spaßmacher. Mit ihrer ausgeprägten Gestik und Mimik überzeugte die Schauspielerin ihr Publikum. Betont überspitzt äffte sie das von Konventionen strotzende Ver-

halten der Frau Kunigunde nach und machte damit deutlich, daß althergebrachte Verhaltensmuster wie die in der Gesellschaft traditionellen Rollen von Mann und Frau heute durchaus anders aufgefaßt werden müssen. Konkret: Ein Mädchen muß nicht zwangsläufig dazu erzogen werden, am Herd zu stehen oder Kleidungsstücke zu stopfen – hervorragend dargestellt von Meike Möhlenkamp als Eva –, und selbst als Ritter muß ein Mann nicht in den Krieg, hier gegen einen Drachen, ziehen.

„Für Waffen und Gewalt bin ich nicht“, sagt Ritter Kunz und fügt hinzu: „Ich bin für Schlauheit und List.“ Und so besiegen am Schluß der Ritter und Kasper mit List und Tücke den dampfenden Drachen, der die Eva (als Ritter verkleidet) eingesperrt hatte, obwohl er eine Jungfrau gefordert hatte. Zu viele Ritterromane hatte der Drache gelesen, aus denen er wußte, daß zu einem ordentlichen Drachen eine Jungfrau gehört, die ihm die Ritter abjagen müssen.

War das nun ein Weihnachtsmärchen? Im üblichen Sinne sicherlich nicht. Wer aber die Botschaft des Märchens, nämlich Frieden als höchstes Gut, erkennt, und die Kinder haben es sehr wohl erkannt, dann war es ein Märchen, das – gerade heute – in die Weihnachtszeit paßt.



Da bekam der Kasper Angst: Fauchend und dampfend trat der Drache auf der Bühne auf, um eine Jungfrau zu fordern. Im Schloßtheater führte die Kleine Bühne Wolfenbüttel das Weihnachtsmärchen „Kasper auf Burg Rabenstein“ auf.

Foto: Wolfgang Lange

Mo 2 9.12.91